

Hessisches Kultusministerium

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Gustav-Stresemann-Schule

Grundschule

in Mainz-Kastel

Schulbesuch: vom 31.03. bis 01.04.2014

Schulnummer: 3275

Inspektionsteam: Ellen Benisch, Mario Fuhrmann

Vorwort	4
1. Zusammenfassung der Ergebnisse	5
2. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule	8
2.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	8
2.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	12
2.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	17
2.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	20
2.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	26
3. Anhang	37
3.1 Erhebungsmethoden und -instrumente	37
3.2 Erläuterung zur Ermittlung und Darstellung der Bewertungen	39
3.3 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	41
3.4 Ergebnisse der Onlinebefragung	43

Vorwort

Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert. Die ausgewählten Kriterien des HRS decken eine Bandbreite der Qualität schulischer Prozesse ab.

Das Inspektionsteam analysiert Dokumente der Schule, führt leitfadengestützte Interviews mit verschiedenen Gruppen der Schulgemeinde durch und beobachtet Unterrichtsausschnitte. Außerdem wird eine standardisierte Onlinebefragung ausgewertet, an der die Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern bzw. Ausbildungsbetriebe sowie Schülerinnen und Schüler teilnehmen.

Zur Bewertung der Kriterien wird eine Skala von 1 („trifft nicht zu“, „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft voll zu“, „wird in besonderer Weise umgesetzt“) verwendet, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er-Schritten vorgenommen werden.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert². Der Bericht besteht aus drei Kapiteln:

1. Zusammenfassung der Ergebnisse
2. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule
3. Anhang (Erläuterungen zum Verfahren, Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen, Ergebnisse der Onlinebefragung)

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Gustav-Stresemann-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Dezember 2011. <http://qualitaetsentwicklung.lsa.hessen.de>.

² Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält die Onlineergebnisse zu Voraussetzungen und Bedingungen der Schule als Auszug aus dem Bericht.

1. Zusammenfassung der Ergebnisse

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II. Schulprogramm und Evaluation							
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.					X		
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.				X			
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
III. Führung und Management							
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung („Lernende Schule“).					X		
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
IV. Professionalität der Lehrkräfte							
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).					X		
V. Schulkultur							
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.					X		
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.					X		
V.2.5 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern im Rahmen ihrer Ganztagsangebote bzw. ihres Ganztagskonzepts qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitmöglichkeiten.					X		
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.					X		
VI. Lehren und Lernen							
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.					X		
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.				X			
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.				X			
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.						X	
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	

■ **Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur vorangegangenen Schulinspektion**

- In allen evaluierten Qualitätsbereichen sind fast ausschließlich positiv ausgeprägte Qualitätsbewertungen der Schule auszuweisen. Die noch im ersten Inspektionsbericht beschriebenen Defizite bei den Aspekten der teilweise fehlenden verbindlichen Absprachen der Lehrkräfte in der Zusammenarbeit sowie bei der systematischen Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen und bezüglich der binnendifferenzierten Lernzugänge sind nicht mehr gegeben. Sie haben sich bemerkbar, allerdings in unterschiedlichem Maße verbessert. Gemäß den Zielvereinbarungen sind das Mathematik- und das Lesekonzept erfolgreich entwickelt und verabschiedet worden und stellen nunmehr eine verbindliche Vorgabe für die Lehrkräfte dar. Die Reflexion des Unterrichtsgeschehens mit den Schülerinnen und Schülern erfolgt jetzt in eher positiver Weise wie auch das Eingehen auf individuelle Lernzugänge im Regelunterricht.
- Zur Umsetzung aktueller Entwicklungsvorhaben sind mehrere Arbeits- bzw. Steuergruppen eingesetzt, die überzeugend die Schule bzw. den Unterricht weiterentwickeln. Die Gesamtsteuerung obliegt dabei der Schulleiterin. Planungsinstrumente wie beispielsweise Projektpläne für die gesteuerte Umsetzung von Entwicklungsvorhaben werden für die Entwicklungsarbeit nach dem Schulprogramm noch nicht oder kaum genutzt.
- Im Sinne des Führungsprinzips der „Lernenden Schule“ gelingt es der Schulleitung weiterhin deutlich, Lehrkräfte und Eltern in geeigneter Weise an der Schulentwicklung zu beteiligen. Nach wie vor unterstützen sehr engagierte Eltern das Schulleben. Die Lehrkräfte bringen sich mit überdurchschnittlichem Arbeitseinsatz und viel Ideenreichtum beispielsweise in die Erstellung von Konzepten sowie im Rahmen der Implementierung des kompetenzorientierten Unterrichtens ein.
- Die Lehrkräfte erweitern – wie schon im ersten Bericht beschrieben – ihre Expertise durch Fort- und Weiterbildung erfolgreich und zielgerichtet gemäß den Herausforderungen der Schulentwicklung.
- Nach wie vor ist auf allen Ebenen ein Klima des gegenseitig wertschätzenden Umgangs miteinander sowie der Unterstützung und Kooperation untereinander zu beobachten. Eine gute Identifikation mit der Schule ist bei allen Mitgliedern der Schulgemeinde gegeben.

- Das Unterrichtsgeschehen ist sehr klar strukturiert und verläuft in einem von freundlichem und wertschätzendem Umgang intensiv geprägten Stil, der durch Regeln und altersgemäße Rituale sehr positiv beeinflusst wird.

2. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule

In den nachfolgenden Tabellen sind für alle im Verfahren betrachteten Kriterien der Qualitätsbereiche die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe auch Infokasten im Anhang). Im Anschluss an die Tabellen werden schulspezifische Erläuterungen zu den Ergebnissen zusammengefasst.

2.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.					X		
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.					X		
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.						X	
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.					X		
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ³ .							X

- Das **Schulprogramm** von 2009 enthält neben dem Leitbild und Aussagen zum pädagogischen Profil, zur Schulorganisation, Schulkultur, Elternarbeit, Fortbildung und Evaluation als Aktualisierung Maßnahmenpläne in Form von neuen Konzepten, u. a. zu drei in Arbeit befindlichen Entwicklungsschwerpunkten (Ganztagsbeschulung, Gewaltprävention, Schulcurriculum). Verantwortliche Personen, Zwischenziele und Zeiträume sind benannt. Stellenweise sind jedoch weitere Ausschärfungen nötig. Eine Neufassung des Schulprogramms mit klarer benannten Verbindlichkeiten auf der Grundlage der vorgenannten Dokumente ist in Vorbereitung.
- Für Lehrkräfte und Schulleitung ist das Schulprogramm der übergeordnete und die Richtung vorgebende Rahmen aller Entwicklungsarbeit. Diese erfolgt sehr kontinuierlich und zielgerichtet. Drei momentan zu den Entwicklungsschwerpunkten arbeitende, aus Lehrkräften bestehende Steuergruppen sind eingerichtet. Die Schulleite-

³ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

rin arbeitet dabei aktiv mit. Zu den Bereichen Gewaltprävention und Ganztagsbeschulung erfolgt eine Kooperation mit der Elternvertretung. Sitzungen der Steuergruppen finden etwa halbjährlich oder zusätzlich anlassbezogen statt. Protokolle liegen vor. Ergebnisse und der aktuelle Stand der Arbeit werden in der Gesamtkonferenz und/oder Schulkonferenz veröffentlicht.

- **Unterrichtsentwicklung** wird von der Schule sehr überzeugend verfolgt. Dies wird einerseits an den Themen der Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt von 2010 sichtbar. Sie sind in den Entwicklungsvorhaben der Schule vollständig aufgegriffen und als mittlerweile fertige Konzepte verabschiedet worden (zum Mathematikunterricht und zur Leseförderung). Andererseits hat sich die Schule selbst die Aufgabe gestellt und mit deren Bearbeitung begonnen, ein schulinternes Curriculum auf der Basis des Kerncurriculums durch die Fachkonferenzen Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Englisch und Sport zu erstellen. Die Fachkonferenzleiterinnen bilden dabei die entsprechende Steuergruppe.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
Die II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.				X			
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.				X			
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.				X			
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.			X				
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.				X			

- Eine **Evaluationskultur** ist an der Schule in mittlerem Maße etabliert. Dies belegen eingesehene Dokumente sowie die Berichte in allen geführten Interviews. Demzufolge werden sämtliche Aktionen, Veranstaltungen, Konzepte sowie weitere relevante Bereiche in eher positiver Weise einem Feedback unterzogen (z. B. Lernstandserhebungen, IT-Konzept, Pädagogischer Tag).
- Instrument der internen Evaluation ist oft das bilanzierende Gespräch der beteiligten Gruppen, beispielsweise zu Festveranstaltungen, zu Erfahrungen mit Konzepten oder zu Einlassungen der Eltern. Teilweise werden auch schriftliche Befragungen eingesetzt, u. a. zur PC-Nutzung im Unterricht, zum Lesekonzept. Die Schülerinnen und Schüler waren bisher nicht in Befragungen eingebunden.

- In beiden Zielvereinbarungen sind Indikatoren vorhanden, die das Erreichen des Ziels als weitgehend individuell interpretierbar erlauben. Bei den durchgeführten Evaluationsmaßnahmen finden sich Indikatoren kaum oder die Art der Befragung impliziert sie lediglich ansatzweise. Ein gutes, für eine Entscheidung über die Frage der Zielerreichung eindeutig anwendbares Beispiel ist in der Indikatorenliste zur Evaluation des neuen Mathematikkonzepts vorhanden: „5. Die vorhandenen Materialien werden im Unterricht eingesetzt“. (Erläuterung: Es geht um die neuen Unterrichtsmaterialien zum kompetenzorientierten Unterrichten.)
- Die Ergebnisse von Evaluationen dokumentiert und kommuniziert die Schule insgesamt mit Einschränkungen, wobei die Kommunikation innerhalb des Kollegiums höher ausgeprägt ist. Eingesehene Protokolle, Aussagen in Interviews sowie die Ergebnisse der Onlinebefragungen belegen dies.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.					X		
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.					X		
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.				X			
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁴ .							X
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.					X		

- Die Schule leitet erfolgreich aus ihren Evaluationsergebnissen konkrete **Maßnahmen** ab, beispielsweise die Einführung einer festen wöchentlichen Lesestunde und der FLOH-Lesefitness in allen Klassen sowie eine verbindliche Lernstandsdiagnostik in Mathematik zu jedem Schuljahresbeginn.
- Die Auswertung der erhobenen schulischen Leistungsdaten zieht teilweise beobachtbare Konsequenzen nach sich. Positive Beispiele sind neue Aufgabenformate in Mathematik und die Bereitstellung von mehr Fördermaterial für Leistungsstärkere („Fördermaterial“).

⁴ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

- Die Schulinspektionsergebnisse sind bei der Auswahl der Schwerpunktsetzungen der Schulentwicklung im Rahmen der **Zielvereinbarungen** mit dem Staatlichen Schulamt besonders bei der Entwicklung des Lesekonzepts sowie des Mathematikkonzepts berücksichtigt. Insgesamt hat der erste Schulinspektionsbericht nach Beobachtungen der Schulleiterin über die Zielvereinbarungen hinaus u. a. eine größere Individualisierung des Unterrichts bei besserer Kooperation der Lehrkräfte und stärkerer Einbindung der Vorklasse bewirkt sowie eine vermehrte Focussierung der Lehrkräfte auf verbindliche Absprachen in den Jahrgangsteams gemäß den neuen Konzepten hervorgerufen.
- Die **Planung konkreter Vorhaben** aufgrund der Schulinspektion erfolgt konsequent und zielgerichtet. Dies wird deutlich sichtbar an den verschiedenen neu aufgestellten Konzepten zum Unterricht und zum Ganztagsbetrieb sowie an wahrgenommenen Fortbildungsmaßnahmen der Lehrkräfte, wie z. B. zum kompetenzorientierten Unterrichten in der Grundschule (KUGS). Planungen und deren Umsetzung zur Verbesserung der systematischen Reflexion der Lernprozesse im Unterricht sind noch nicht evident geworden.

2.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung ("Lernende Schule").					X		
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.					X		
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.					X		
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.						X	

- Das **Leitbild** nennt klare Richtlinien für die Arbeit an der Schule (v. a. selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, Förderung von Methoden-, Medien- und Sozialkompetenz, Wertevermittlung, Akzeptanz von Heterogenität, Stationsarbeit / Wochenplan / Projekttag, Transparenz durch Kommunikation der schulischen Gruppen).
- Den Lehrkräften ist das Leitbild der Schule sehr präsent und es gibt ihnen in hohem Maße Orientierung für ihre Arbeit. Auch mit den zahlreichen neuen Lehrkräften wurde es in der jüngeren Vergangenheit in der Gesamtkonferenz erneut erörtert. Eine Einbindung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler erfolgte beim Verfassen des Leitbilds jedoch nicht.
- Bei der Weiterentwicklung der Schule oder bei Veranstaltungen gelingt es der Schulleitung in eher positiver Weise, die **Mitglieder der Schulgemeinde aktiv einzubeziehen**, wobei die schulischen Gruppen unterschiedlich involviert werden. Während Eltern insgesamt angemessen eingebunden sind (z. B. Fortschreibung des Schulprogramms), werden die Lehrkräfte in die Weiterentwicklung der Schule intensiv, die Schülerinnen und Schüler dagegen so gut wie nicht beteiligt. In Fach- und Gesamtkonferenzen, in der Steuergruppe bzw. in Arbeitsgruppen erfolgt die Entwicklungsarbeit analog der Steuerung durch die Schulleiterin (u. a. Lesekonzept, Ganztagskonzept, Mathematikkonzept, Verkehrserziehungskonzept, Budget, Fortbildungsberichte, Fortbildungsplanung, Vertretungsregelung).
- Schulkonferenzen finden im gesetzlichen Rahmen statt. Die eingesehenen Protokolle belegen überzeugend die Beteiligung des Gremiums an der Schulentwicklung (u. a. Verabschiedung Ganztags-Profil, AG-Angebot, Verabschiedung der Konzepte, Informationen über kleines/großes Budget, Grundsätze über Hausaufgaben, Vertretungsregelung). Zusätzlich zu den Gesamtkonferenzen gibt es Dienstbesprechungen.

gen, in denen meist Organisatorisches thematisiert wird (u. a. Termine, Unterrichtsversorgung, Kommunikationsstrukturen).

- Durch die Initiative und das **Steuerungshandeln der Schulleitung** liegen die neuen Konzepte als Arbeitsprogramm und damit als verbindliche Handlungsgrundlage vor. Sie stellen eine nützliche Strukturierungshilfe zur Steuerung und Priorisierung der einzelnen Handlungsschwerpunkte bzw. Vorhaben für die Lehrkräfte dar.
- Die strategische Ausrichtung der Schulentwicklung wird von der Schulleitung durch die Arbeit an den Konzepten sehr überzeugend gesichert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.					X		
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.					X		

- Zur **Umsetzung der Unterrichtsentwicklung** unterstützt die Schulleitung das Kollegium effektiv und vielfältig. Dazu zählen u. a. die Fortbildung zum kompetenzorientierten Unterrichten an der Grundschule (KUGS), regelmäßige pädagogische Tage, Unterrichtshospitationen durch die Schulleiterin, eingerichtete Jahrgangsteams, Impulse der Schulleiterin (v. a. zur Konzeptentwicklung).
- Stringent sorgt die Schulleitung für eine kontinuierliche Beschäftigung der Gremien mit **Themen der Unterrichtsentwicklung**. Fachkonferenzen erhalten klare und verbindliche Arbeitsaufträge, z. B. zur Einführung einer Lesestunde in allen Klassen, zur Erstellung verbindlicher Absprachen, zu verbindlichen Inhalten oder zur Entwicklung fachbezogener Methoden.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.						X	
Informationen werden systematisch weitergegeben.						X	
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.						X	

- Alle befragten Gruppen bewerten die **Organisation** des Unterrichtsbetriebs sowie der wiederkehrenden Abläufe und schulischen Veranstaltungen sowie die Qualität der Stundenpläne und die Vertretungsplanung als sehr professionell. Dokumentiert sind u. a. der Jahresterminplan, das Vertretungskonzept sowie ein Ablaufplan zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.
- Die Schulleitung sorgt stets für eine **systematische Informationsweitergabe** an die Schulgemeinde, z. B. über Veranstaltungen, Arbeitsschwerpunkte und Ziele. Der Informationsfluss erfolgt zumeist sehr zielgerichtet über den Schulelternbeirat, die „Ranzenpost“, Mitteilungshefte, die Gesamt- und Schulkonferenz, in pädagogischen Konferenzen, an pädagogischen Tagen, an Elterninformationsabenden, mittels Schulhomepage, Elternbriefe sowie Aushänge und die Hauspost zum „Pavillon“. In Interviews werden auch einzelne negative Beispiele zur Informationsweitergabe geschildert.
- Die Verteilung der **Aufgaben und Zuständigkeiten** des schulischen Personals sind sehr klar definiert. Dem schulischen Personal sind der Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung sowie die Aufgaben Einzelner innerhalb des Kollegiums gut bekannt. Beides ist auch schriftlich dokumentiert. Die Eltern sind gut darüber informiert, an wen sie sich bei Fragen, Wünschen, Problemen oder Beschwerden wenden können.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.					X		
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.						X	
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.						X	

- Den Befragungsergebnissen bzw. eingesehenen Dokumenten zufolge wird eine langfristige und **systematische Fortbildungsplanung** zum Aufbau von am Schulbedarf orientierter Expertise im Kollegium im Wesentlichen durch Bedarfserhebungen in den Fachkonferenzen und Jahrgangsteams sowie in der Steuergruppe durchgeführt. Belegt ist dabei eine umfassende Fortbildungsplanung der Schulleitung zur Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals mit überzeugenden Beispielen:

 - Pädagogische Tage zur Erstellung schulinterner Curricula (KUGS-Module und schulinterne Anschlussfortbildungen)
 - Gewaltprävention („Faustlos“) als eines der Handlungsziele der Schule
 - zum Bereich der zentralen Handlungsfelder LRS, Dyskalkulie, Inklusion, Mediation sowie
 - fachbezogen in Musik, Lesen, Mathematik / SINUS.
- Ein formalisierter Fortbildungsplan liegt als Bedarfsmeldung an das Staatliche Schulamt vor. Eine mit den Aufgaben einer Fortbildungsbeauftragten betraute Person ist nicht bestimmt.
- **Jahresgespräche** sind fest etabliert und finden auch jedes Jahr statt. Die Schulleiterin bietet den Lehrkräften vorbereitende Unterlagen zum Ablauf des Jahresgespräches vorab an. Termine werden individuell vereinbart. Im gegenseitigen Einvernehmen werden stets Vereinbarungen getroffen und dokumentiert (Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung). Unterstützende Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen werden für das individuelle Fortbildungsportfolio der jeweiligen Lehrkraft erarbeitet. Die Lehrkräfte erleben die Jahresgespräche als weitgehend hilfreich für die eigene berufliche Weiterentwicklung.

- Die Zufriedenheit der Beschäftigten der Schule mit der **Personalführung** durch die Schulleitung ist in hohem Maße gegeben. Dies begründet sich in deren permanenter Gesprächsbereitschaft, ihrem deutlichen Eingehen auf Vorschläge, Wünsche oder Beschwerden des Personals sowie in der sehr umfassenden Wahrnehmung und Würdigung der Kompetenzen aller Mitglieder des Kollegiums.

2.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer (sowie das weitere pädagogische Personal) entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.					X		
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.					X		

- Die Lehrkräfte nehmen in überzeugender Weise an **Fort- und Weiterbildungen** teil; pädagogische Tage und pädagogische Konferenzen finden regelmäßig statt (z. B. Erstellung schulinterner Curricula). Das gesamte Kollegium hat ferner die Fortbildungsreihe „Kompetenzorientiertes Unterrichten an der Grundschule“ (KUGS, Module 1 und 2) absolviert. Individuelle Fortbildungen zur Weiterentwicklung fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen werden häufig wahrgenommen (u. a. Musik, Lesen). Der Fortbildungsbedarf wird in den Fachkonferenzen und Jahrgangsteams sowie in der Steuergruppe erhoben. Es gibt dafür ein Formblatt mit terminiertem „Bearbeitungsschluss“.
- Die Orientierung der Lehrkräfte an ausgewiesenen Schwerpunkten oder Entwicklungsvorhaben der Schule bei der Auswahl von Fortbildungsveranstaltungen ist deutlich erkennbar (z. B. Gewaltprävention „Faustlos“).
- Zentrale schulische Handlungsfelder spiegeln sich angemessen in den Fortbildungsaktivitäten des pädagogischen Personals wider (u. a. LRS, Dyskalkulie, Inklusion, Mediation).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).					X		
An der Schule werden Klassenarbeiten parallel geschrieben.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.				X			
Es liegen schulinterne Curricula vor.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.					X		

- Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte in Teams ist deutlich sichtbar. Die Jahrgangsteams treffen sich wöchentlich am Konferenztage. Fachkonferenzen werden – je nach Fach – mehrfach im Schuljahr einberufen. Protokolle belegen dies (Vorlage „Ergebnisprotokoll“). Behandelte Themen dabei sind z. B. die Weiterarbeit am Fachcurriculum, Absprachen über Materialien, die Überarbeitung des Lesekonzepts, Formulierungshilfen für die Förderpläne, Kompetenzraster, Absprachen zur Bewertung von Sach- bzw. Textaufgaben, Erstellung eines Konzepts für den Frühfremdsprachenunterricht.
- **Klassenarbeiten** werden abgestimmt und in hohem Maße parallel geschrieben.
- Verbindliche Absprachen zu **Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen** sind weitgehend getroffen und konzeptionell verankert (z. B. mündliche / schriftliche / praktische Leistungsnachweise, Bewertungskriterien, Kompetenzraster, Verhältnis Punktzahl zu Note. Eingesehene Unterrichtsberichte bzw. Schülerarbeiten dokumentieren das abgestimmte Arbeiten.
- Verbindliche Beschlüsse zur Vermittlung **überfachlicher Kompetenzen** sind eingeschränkt vorhanden. Positive Beispiele sind das detailliert ausgearbeitete Lesekonzept sowie die Medienerziehung, die im 3./4. Schuljahr im halbjährlichen Wechsel mit Werken durchgeführt wird. Das verbindliche Methodenlernen soll in den neuen Curricula niedergelegt werden (Spiralcurriculum). Elemente davon sind bereits im laufenden Unterricht sichtbar, u. a. im Rahmen der Stations- bzw. Wochenplanarbeit. Die Förderung der Personal- sowie Sozialkompetenz wird als integraler Bestandteil der Gewaltprävention festgeschrieben werden (Klassenratsstunde). Die entsprechende Entwicklungsarbeit hat begonnen.

- **Erziehungsfragen** sind in den Schulregeln, Klassen-/Gesprächsregeln und Fußballregeln auf dem „Minifeld“ sowie im Klassenrat, der ab dem 2. bzw. 3. Schuljahr einberufen wird, sichtbar niedergelegt. Vereinbarungen über einheitliche Konsequenzen bei Regelverletzungen sind keine getroffen. Aus Sicht der befragten Schülerinnen und Schüler wie auch der Eltern handeln aufsichtführende Lehrkräfte unterschiedlich bei der Anwendung der Regeln bzw. Ahndung von Regelverletzungen.
- Schulinterne **Fachcurricula** sind bedingt vorhanden. Dazu zählen u. a.
 - das Mathematikkonzept, das für alle Jahrgänge erwartete prozessbezogene Kompetenzen am Ende jedes Schuljahres auflistet, jeweils mit Arbeitsplan zur Implementierung des Lehrplans (gut strukturierte Stoffverteilung)
 - ein Projektplan zur Einführung des IT-gestützten Lernens, der stellenweise näher konkretisiert werden müsste
 - im weiteren Sinne auch schulinterne Grundsätze zu Schulwanderungen und Schulfahrten sowie das Förderkonzept von 2009, das deskriptiv verschiedene Bereiche der Förderung erläutert.
- **Diagnoseverfahren** kommen in den Jahrgängen 1 bis 4 in den Fächern Deutsch und Mathematik weitgehend verbindlich zum Einsatz (u. a. Eingangsdagnostik, Stolperwörterlesetest, ELFE-Test, Test DRT2 und DRT3) und sind im Förderkonzept festgeschrieben. Die Befunde werden in Klassenakten teilweise festgehalten.

2.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist unter allen Beteiligten freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.					X		
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.				X			

- An der Schule herrscht ein insgesamt freundlicher **Umgang miteinander** unter den Mitgliedern der Schulgemeinde vor. Fälle von Ausgrenzung, verbaler oder physischer Gewaltanwendungen in der Schülerschaft sowie Mobbingfälle sind selten. Das Verwaltungspersonal fühlt sich gut in das Kollegium eingebunden.
- **Maßnahmen** zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten sind an der Schule eher positiv wirksam implementiert. Dazu zählt v. a. das Regelwerk der Schulordnung, die von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler, nicht jedoch von den Lehrkräften unterschrieben wird. Klassenregeln formuliert jede Klasse mit ihrer Klassenleitung individuell. Aufgetretene Konfliktfälle werden häufig freitags während der Klassenratsstunde besprochen. Dafür ist ein Beschwerdebuch eingerichtet. Weitere präventive Maßnahmen werden schulweit nicht durchgeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.					X		
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.					X		
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.					X		
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.				X			

- Das **kulturelle Schulleben** wird von den Schülerinnen und Schülern insgesamt überzeugend mitgestaltet. Dies zeigt sich z. B. durch Chorauftritte bei der Einschulungsfeier, der Verabschiedung der 4. Klassen, bei den Schulfesten, in Vorführungen bei Besuchen von Gästen und in den jahrgangsgemischten Projektwochen.
- Bezüglich der **Übernahme von Verantwortung** für die Schule als Ganzes sind den Angaben in der Onlinebefragung zufolge über 70 % der befragten Schülerinnen und

Schüler involviert. In den Interviews werden als Beispiele genannt: die Paten, die Klassendienste, die Müll-Sammelaktionen sowie die Spieleausleihe aus dem Spielecontainer.

- Eine Heranführung der Schülerinnen und Schüler an demokratische Prinzipien durch altersangemessene **Beteiligungsmöglichkeiten** gelingt der Schule in mittlerem Maße durch Mitwirkungsgelegenheiten im Klassenrat (jedoch nicht in allen Klassen) und in der Ausübung des Klassensprecheramts (ab 3. Jahrgang). Die Aufgaben der Klassensprecher sind nicht konzeptionell festgelegt, sondern werden von den Lehrkräften individuell bestimmt. Eine Versammlung der Klassensprecherinnen und Klassensprecher ist nicht etabliert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.						X	
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.				X			
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.					X		

- Die Schule bietet den Eltern sehr vielfältige Möglichkeiten sich an der **Gestaltung der Schule** und des Schullebens zu beteiligen. Dies geschieht u. a. durch den Förderverein, die Unterstützung bei Unterrichtsaktivitäten wie z. B. Wandertag, Klassenfahrt, Bundesjugendspiele, Verpflegung bei schulischen Feiern und Festen sowie in der Mitarbeit in der Lesefitness.
- **Expertise und Kompetenzen** der Eltern werden von der Schule eingeschränkt genutzt. In den Interviews werden beispielsweise genannt die Flöten-AG, Mitarbeit in der Bibliothek und im Unterricht (Chemiker, Frauenärztin).
- **Beteiligungsmöglichkeiten** der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit sind angemessen gegeben. Der Schulelternbeirat pflegt regelmäßige Kontakte zur Schulleitung, Treffen finden etwa alle zwei Monate statt. Zu Gesamt- und Schulkonferenzen werden Elternvertretungen eingeladen und nehmen überwiegend teil. Ihre Meinungsäußerungen werden wahrgenommen und berücksichtigt. Eine Beteiligung der Eltern an Fachkonferenzen erfolgt nicht.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.					X		
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.							X
Es gibt besondere Beratungsangebote.			X				
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder (sowie Schülerinnen und Schüler) sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.						X	

- **Beratungsgespräche** zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bietet die Schule höchst erfolgreich an: Elternsprechtage nach den Halbjahreszeugnissen, Zeugnisgespräche vor den Sommerferien, Förderplangespräche, Gespräch der Schulleiterin mit allen Eltern bei der Anmeldung, Beratungsgespräche zum Übergang in Klasse 5 sowie die individuellen Beratungsgespräche in den Sprechstunden der Lehrkräfte.
- **Besondere Beratungsangebote**, wie beispielsweise eine Beratung in Erziehungsfragen, bei Lese-Rechtschreibschwierigkeiten / LRS oder Dyskalkulie, sind an der Schule wenig etabliert. Positives Beispiel: Im Ganztagsbereich gibt es eine feste Ansprechpartnerin für die Eltern. Aktuell sind zwei Lehrkräfte mit der Beratung in Fragen der Dyskalkulie und bei LRS beauftragt worden und besuchen dazu Fortbildungen für eine künftige Elternberatung.
- Die **Zufriedenheit der Eltern** mit der Beratung an der Schule ist sehr deutlich gegeben.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.5 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern im Rahmen ihrer Ganztagsangebote bzw. ihres Ganztagskonzepts qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitmöglichkeiten.					X		
Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen des Ganztagsangebots erweiterte, sinnvolle Lernangebote auf verschiedenen Gebieten.					X		
Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, schulische Angebote im Rahmen des Ganztagsangebots individuell zu nutzen.					X		
Chancen zu einer Veränderung der Rhythmisierung des Unterrichtstages werden genutzt.	X						
Zwischen den Lehrkräften und dem im Rahmen des Ganztagsangebots tätigen Personal findet eine regelmäßige Kooperation statt.							X

- Die Schule hält ein Ganztagsangebot nach Profil 1 vor in enger Verzahnung mit dem Angebot der Betreuenden Grundschule des Amtes für soziale Arbeit der Landeshauptstadt Wiesbaden (BGS). Für den Ganztagsbereich ist eine Koordinatorin eingesetzt, die zusammen mit der Konrektorin für den Bereich der Organisation und der Kooperation mit der BGS zuständig ist. Darüber hinaus gibt es eine Arbeitsgemeinschaft aus zwei Kräften der BGS und zwei Lehrkräften, die in wöchentlichen Treffen die aktuellen Themen bespricht (u. a. AG-Angebot, Hausaufgabenbetreuung, Essensrat und Essensrückmeldung). Fünfmal jährlich können sich die Betreuungskinder in die jeweiligen Arbeitsgemeinschaften einwählen (z. B. Sport, Kreatives, Tanz, Holzarbeiten, PC). Kann ein Erstwunsch nicht realisiert werden, kommt der Zweitwunsch zum Tragen.
- Die Chancen einer Rythmisierung des Unterrichtes werden noch nicht genutzt. Bisher wurde lediglich das Klingeln zwischen den Unterrichtsblöcken abgestellt.
- Zweimal jährlich findet eine gemeinsame Konferenz zwischen den Kräften der BGS und der in der Betreuung arbeitenden Lehrkräfte statt. Vierteljährlich trifft sich die Schulleiterin mit der Abteilungsleiterin der Betreuenden Grundschule zur Besprechung struktureller und konzeptioneller Themen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.					X		
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).						X	
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.			X				
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.				X			

- Die **Kooperation der Schule** mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen zur Erweiterung des Bildungsangebots gestaltet sich sehr förderlich, insbesondere in der Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum "Redit" (Hausaufgabenhilfe, verschiedene Arbeitsgemeinschaften). Intensiv nutzen die Klassen die Stadtbücherei, die Bücherkisten zur Verfügung stellt. Im Bereich Sport kooperiert die Schule mit dem Judoclub "Kim Chi" und mit dem Basketballclub "Fraport Skyliners" (Kurse).
- Die Zusammenarbeit der Gustav-Stresemann-Schule **mit anderen Schulen** im örtlichen bzw. regionalen Umfeld über die Kooperation mit der zugeordneten Förderschule Albert-Schweitzer-Schule hinaus beschränkt sich auf regelmäßige Treffen der Schulleitungen und gelegentliche Kontakte der Kollegien untereinander.
- Die Zusammenarbeit **mit den abgebenden Kindertagesstätten** gestaltet sich in hohem Maße förderlich für den reibungslosen Übergang der Kinder in die Grundschule u. a. durch
 - regelmäßige Schnupper-Besuche in der Schule
 - Besuche der Schulkinder in der Kita
 - Rückmelde-Konferenzen zu Beginn des Schuljahres
 - gemeinsame Fortbildung zum Thema Mediation
 - ein jährlich wechselndes gemeinsames Spiel-/Sportfest oder Projekt
 - Elternabende in den Kitas mit der Schulleiterin z. B. Thema Schulbereitschaft.
- Ein institutionalisierter **Austausch mit weiterführenden Schulen** ist teilweise beobachtbar. Ein positives Beispiel ist die benachbarte Wilhelm-Leuschner-Schule. Die Lehrkräfte der 4. Klassen führen dort Übergangsgespräche, die Schülerinnen und

Schüler nehmen an Schnupperstunden teil (z. B. in Englisch). Auf Schulleitungsebene finden Treffen statt. Von den anderen aufnehmenden Schulen in Wiesbaden werden die Lehrkräfte zu Feedback-Gesprächen gelegentlich eingeladen. Mit Mainzer Schulen bestehen keine Kontakte.

2.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In diesem Qualitätsbereich werden die Dimensionen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität zusammenfassend dargestellt und erläutert. Entsprechend erscheinen in den folgenden Tabellen die Bewertungen mehrerer Kriterien und werden jeweils im Anschluss schulspezifisch erläutert.

■ Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, an problembezogenen Aufgaben zu arbeiten.				X			
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Inhalten in geeigneten Lernkontexten.					X		
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.						X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.						X	

- In den besuchten Unterrichtsausschnitten arbeiten die Schülerinnen und Schüler teilweise an **problemorientierten Aufgaben**, die z. B. verschiedene Lösungswege zulassen bzw. als Forschungsaufgaben (zum Thema Ritter) gestellt sind. Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Lerngegenständen können häufig beobachtet werden (z. B. Anschauungsmaterial im Sachunterricht zum „Begreifen“, Orff'sche Instrumente im Musikunterricht). Den Schülerinnen und Schülern sind Experimente aus dem Sachunterricht in Erinnerung (z. B. mit Feuer, Strom, Wasser).

- Der Einbezug **außerschulischer Lernorte bzw. Experten** gehört weitgehend zum Unterrichtsalltag. Außerschulische Lernorte zur Verknüpfung von Unterrichtsinhalten mit Realsituationen werden dabei in sinnvoller Weise aufgesucht (z. B. Theaterbesuche in Mainz und Wiesbaden, Rheinwiesen, Fasanerie, Bieberbau, naturhistorisches Museum Mainz, Bauernhof Domäne Mechthildshausen). Fachleute bzw. Personen mit besonderer Expertise werden wiederkehrend für Unterrichtsvorhaben gewonnen (z. B. Zeitungsprojekt „Kruschel“, Feuerwehrleute, Elektriker vom Kraftwerk, Umweltpädagogin zur Energieberatung, Hebamme, Ärztin, Erzählpaten, Autorenlesungen).
- **Kompetenzorientiertes Lernen** findet im Leitbild der Schule Erwähnung und die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist insgesamt deutlich erkennbares Unterrichtsprinzip. Im Einzelnen:

Personale Kompetenz

- In den besuchten Unterrichtssequenzen werden personale Kompetenzen angemessen gefördert (z. B. im Rahmen von Plan- und Stationenarbeit).
- In den Interviews wird von Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler mit Sternchenangaben berichtet (z. B. in Deutsch), vor Zeugnissen gibt es auch Selbsteinschätzungen zu den Noten. Die Lehrkräfte verfahren dabei eher konsensual, jedoch nicht einheitlich.

Soziale Kompetenz

- Im besuchten Unterricht sind besonders unterschwellige Lerngelegenheiten zur gezielten Förderung von Sozialkompetenz häufig zu beobachten (z. B. bei kooperativen Lernformen, Gesprächskreis). Klassenregeln hängen in mehreren Klassen aus.
- Der Klassenrat findet regelmäßig, strukturiert und ritualisiert statt. Ablauf und Regeln für Klassenratsstunden hängen teilweise aus.
- Viele Lehrkräfte nutzen Verstärkersysteme, wie beispielsweise die Verhaltensampel.

Lern- und Arbeitskompetenz

- Die Förderung von Lern- und Arbeitskompetenzen im Bereich der Methoden findet während der besuchten Unterrichtssequenzen in mittlerem Maße statt (z. B. Zeiteinteilung, Arbeitsorganisation, Ergebniskontrolle, Ablage). Plakate mit Ergebnissen hängen aus (u. a. Tiere).

- Eine Förderung von Medienkompetenz (neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme) kann an den Inspektionstagen in nur wenigen Sequenzen in verschiedener Ausprägung beobachtet werden. Im Medienkonzept ist bisher nur Organisatorisches bzw. Technisches beschrieben, inhaltlich ist nichts verbindlich vereinbart. Es gibt einen Grundkurs in Word bzw. Windows mit Urkunden für eine erfolgreiche Teilnahme.
- Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler bezüglich des Einsatzes und der Nutzung von Computern fallen unterschiedlich aus; einige Kinder berichten von häufigerem, andere von seltenem Gebrauch der Rechner. Positive Beispiele sind das individualisierte Lernen am PC im Förderunterricht oder das Recherchieren. Es gibt auch eine AG „Internet und Co“.

Sprachkompetenz

- Lerngelegenheiten zur gezielten Förderung der Sprachkompetenzen (wie Lesen, Kommunizieren) werden während der Unterrichtseinblicke häufig geboten.
- In den 3./4. Klassen wird regelmäßig das mehrwöchige Zeitungsprojekt „Schüler lesen Zeitung“ durchgeführt.
- Einige Klassen nehmen am Antolin-Projekt teil und es werden Lesenächte durchgeführt.
- Zum Ende eines Schuljahres wird der Vorlesewettbewerb veranstaltet. Der Leseclub findet einmal in der Woche (donnerstags) während der Unterrichtszeit statt. Die Schulbibliothek hat Lesezeiten.
- In jeder Klasse wird pro Schuljahr mindestens eine Ganzschrift gelesen.
- Im Schuljahr 2013/2014 nimmt die Schule erstmals geschlossen am Projekt „FLOH Lesefitness“ teil.
- Die 4. Klassen nutzen Lesemappen und das „Lesetandem“ sowie die „Schreibkonferenz“ beim Geschichtschreiben.

■ **Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.						X	
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).						X	
Der Unterricht ist gut organisiert.						X	
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.					X		
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.				X			
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.						X	
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.					X		
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.				X			
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre <i>Lernprozesse</i> zu reflektieren.				X			
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre <i>Lernergebnisse</i> zu reflektieren.				X			
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.				X			

- In den besuchten Unterrichtssequenzen drücken sich die Lehrkräfte sehr präzise aus und formulieren Arbeitsaufträge bzw. Anweisungen sehr klar. Insgesamt ist in der Unterrichtspraxis ein sehr hoher Organisationsgrad beobachtbar (wie Stringenz im Ablauf, Gliederung der Prozesse). Die Lehrkräfte haben einen sehr guten Überblick über die Aktivitäten ihrer Schülerinnen und Schüler. Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit nutzen sie in hohem Maße lernwirksam, Zeitverluste treten kaum auf. In Interviews wird von seltenen Verspätungen der Lehrkräfte berichtet.
- **Unterrichtsziele** oder zu erwerbende Kompetenzen werden im besuchten Unterricht nur mit Einschränkungen transparent gemacht. Ein positives Beispiel, das in mehreren Klassen beobachtet wurde, ist die Visualisierung von Teilzielen zu einem Thema, wobei ein großer roter Pfeil markiert, woran gerade gearbeitet wurde.
- Die Transparenz bezüglich der **Gestaltung des Unterrichts** (Inhalt, Ablauf) wird von den Lehrkräften häufig hergestellt. Die Fächerfolge des Vormittags ist teilweise mit Symbolkarten visualisiert, zuweilen wird der Stundenablauf mit den Kindern im

Stuhlkreis besprochen. Die versierte Arbeit der Schülerinnen und Schüler an Lernstationen lässt erkennen, dass ihnen die Abläufe vertraut sind.

- Über grundsätzliche **Leistungsanforderungen** informieren die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen, über Inhalt, Umfang und Bewertungskriterien von Klassenarbeiten umfassend und erfolgreich. Für die Schülerinnen und Schüler ist Notentransparenz deutlich gegeben, auf ihre Nachfrage hin wird das Zustandekommen der Noten von den Lehrkräften auch näher erläutert. Die Eltern fühlen sich auf Elternabenden über Unterrichtsinhalte der Kernfächer angemessen informiert (Rückblick und Vorschau) und berichten von Präsentationen nach Projekten. Erwartungshorizonte und Termine von Klassenarbeiten sind ihnen meist bekannt.
- Während der besuchten Unterrichtssequenzen werden **Lernprozesse** wenig reflektiert. Nach Interviewaussagen, der Onlinebefragung zufolge oder aufgrund von Dokumenten stellt sich die Sachlage insgesamt jedoch positiver dar. Gute Praxisbeispiele sind demnach die Reflexion von Schülervorträgen im Plenum sowie Daumenabfragen zur abgelaufenen Partner- bzw. Gruppenarbeitsphase.
- **Lernergebnisse** werden während der Unterrichtsbesuche gelegentlich gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern besprochen (z. B. individuelle Reflexionen mit einzelnen Kindern, Reflexion als Ergebnissicherung), vertiefende gemeinsame Besprechungen schließen sich jedoch seltener an. In Interviews werden weitere Beispiele erfolgter Ergebnisreflexionen berichtet (u. a. Wochenrückblicke, Einschätzungen zu Hausaufgaben und Referaten, Reflexionsgespräche im Sitzkreis, Einsatz von Kompetenzrastern).
- Die Nutzung von **reflexionsunterstützenden Materialien** (wie z. B. Bewertungsbogen, Lerntagebuch) ist in den besuchten Unterrichtssequenzen wenig zu beobachten, den anderen Datenquellen zufolge jedoch in eher positiver Weise im Einsatz. Praxisbeispiele belegen im Kollegium vorhandene Kompetenzen, beispielsweise bei der Nutzung des Sprachenportfolios oder des Lerntagebuchs sowie von Bewertungsbögen mit Smileys oder beim Einsatz des „Trainer-“ bzw. „Sportlerprotokolls“ (Lesetraining mit Trainingspartner) mit konkret definierten Rollen und mit Rückmeldung des Partners („Das Lesen des Textes war für mich...“; „Das nehme ich mir fürs nächste Mal vor...“).

■ Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.				X			
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.				X			
Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.					X		
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.					X		
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.				X			
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in längeren Phasen des Unterrichts selbstständig.					X		
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.					X		
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.					X		
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.						X	
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.						X	
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.						X	
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.						X	

- **Individuelles Lernen** ist im Leitbild der Schule verankert und wird insgesamt gesehen von den Lehrkräften mit Einschränkungen umgesetzt. Differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen können während der Inspektions-

tage für denkbare Wahlmöglichkeiten wie Reihenfolge, Menge, Thema bzw. Inhalt, Arbeitsform und Ergebnisdarstellung nur gelegentlich beobachtet werden, wobei die meist sehr hohe Streuung der Beobachtungsergebnisse auch positive Praxisbeispiele beinhaltet (z. B. Zusatzaufgaben bezüglich der Menge). In den Interviews wird aber auch von zum Einsatz kommender Arbeit mit dem Wochen- oder Tagesplan und von Wochenhausaufgaben berichtet, die individualisierte Lernzugänge realisieren. Die Lehrkräfte nutzen diese Instrumente sehr unterschiedlich.

- Schwierigere Aufgaben oder komplexere Aufträge für Leistungsstärkere bzw. leichtere Aufgaben und Herangehensweisen für Leistungsschwächere (qualitative Binnendifferenzierung) werden im Rahmen der Unterrichtsbesuche in nur wenigen Fällen beobachtet (positiv z. B.: niveaudifferenzierte Arbeitsblätter mit Piktogrammen für „schwierig“, „mittel“ und „leicht“; hoch differenzierte Arbeit an Stationen zum Thema Kartenverständnis im Sachunterricht).
- Die Unterrichtspraxis insgesamt stellt sich aufgrund der übrigen Datenquellen auch bezüglich der Niveaudifferenzierung unterschiedlich dar. Einige Lehrwerke mit guten Möglichkeiten der Differenzierung kommen zum Einsatz (z. B. "Einsterns Schwester" in Deutsch). Den Leistungsstärkeren wird in Mathematik u. a. „Mein kleines Knobelbuch“ angeboten. Leistungsschwächere erhalten differenzierte Leseblätter und/oder Förderhefte. Unterschiedliche Übungsmaterialien sind in den Klassen vorhanden. Sprachförderstunden werden teilweise in Doppelbesetzung gegeben, so dass einzelne Schülerinnen und Schüler anlassbezogen individuell gefördert werden können.
- Während der Unterrichtsbesuche wird das Prinzip der minimalen Hilfe (anlassbezogene individuelle Unterstützung durch die Lehrkraft und/oder Schüler-Experten) deutlich sichtbar (z. B. Lernende helfen sich gegenseitig).
- Der Unterricht eröffnet in insgesamt geeigneter Weise Spielräume für **selbstständiges Lernen** (wie längere Arbeitsphasen ohne weitere Instruktion oder zusätzliche Erläuterung im Tages-/Wochenplan oder im Rahmen der Stationenarbeit). In den besuchten Sequenzen sind einige sehr positive Beispiele für selbstständiges Arbeiten zu beobachten, wie das Erstellen eines Aushangs auf Englisch gemäß einer von native speakern gesprochenen Kurzgeschichte über ein entlaufenes Haustier. In den Klassenräumen bieten zudem viele Freiarbeitsmaterialien Chancen zum selbstständigen Lernen (Lernkarteien, Klassenbibliothek, Logico, Nachschlagewerke).
- In der Hälfte der besuchten Unterrichtssequenzen werden als **kooperative Lernformen** die Partner- bzw. Gruppenarbeit eingesetzt (z. B. Schreibkonferenz der Schülerinnen und Schüler zu einer Gruselgeschichte). In zahlreichen Klassenräu-

men unterstützt die Sitzordnung (wie Gruppentische) kooperative Lernformen. Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler wird im Unterricht fast aller Klassen häufig zu zweit (z. B. bei Stationenarbeit) und manchmal in Gruppen (z. B. Plakaterstellung) gearbeitet. Wenn während der Unterrichtsbesuche gemeinschaftliche Lernformen beobachtet werden können, sind diese häufig auch für eine kooperative Arbeit angelegt. Regeln kooperativen Lernens werden in den entsprechenden Arbeitsphasen von den Schülerinnen und Schülern sehr überzeugend und selbstverständlich angewandt.

- **Fördermaßnahmen** sind parallel zum Regelunterricht im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“ und für fachbezogenen Förderunterricht eingerichtet. Dazu zählt auch ein vorschulischer Sprachkurs (Vorlaufkurs). Die Förderung bei Teilleistungsstörungen ist im Aufbau. Die Nutzung der Sprachförderstunden ist im Sprachförderkonzept geregelt. Arbeitsgemeinschaften mit Förder- bzw. Fördercharakter werden durch den Förderverein angeboten (v. a. Computer-AG, Englisch-AG, Hausaufgabenhilfe). Durch Doppelbesetzungen in Deutsch- und Mathematikförderstunden wird individuelle Förderung intensiv ermöglicht.
- **Förderpläne** werden nach einer einheitlichen Vorlage geschrieben. Sie enthalten ausführliche Darstellungen der Lernausgangslagen in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht, des Arbeits- und Sozialverhaltens sowie des Lernumfelds, beschreiben Stärken und Schwächen des Kindes, Förderchancen und Förderbedarf (Ziele) und zeigen Fördermaßnahmen auf (teilweise grob, teilweise konkret formuliert). Fortschreibungen sind dokumentiert. Förderpläne tragen die Unterschrift aller Beteiligten. Insgesamt stellen die eingesehenen Beispiele eine sehr engmaschige Begleitung der zu fördernden Schülerinnen und Schüler dar. Meist sind standardisierte Diagnostetests durchgeführt, Beratungsgespräche und Klassenbeschlüsse für einen Nachteilsausgleich dokumentiert. Es gibt eine Protokollvorlage für Beratungsgespräche zu den Förderplänen. Die Lehrkräfte stufen Förderpläne als gutes Instrument der individuellen Förderung ein.

■ **Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.						X	
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.						X	
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.						X	
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.						X	
Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht werden eingehalten.						X	
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.					X		
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

- Dem Leitbild der Schule entsprechend behandeln die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler sehr wertschätzend. Der Umgang der Schülerschaft untereinander sowie gegenüber den Lehrkräften ist auch im besuchten Unterricht als sehr freundlich zu charakterisieren. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich umgekehrt sehr gerecht und fair von ihren Lehrkräften behandelt. In allen Lerngruppen gestalten sich die Arbeitsphasen in sehr lernförderlicher Atmosphäre, Schülerinnen und Schüler arbeiten erkennbar motiviert. Die meisten Lehrkräfte ermuntern die Kinder während der Unterrichtseinblicke sehr deutlich.
- In den beobachteten Unterrichtssequenzen werden geltende **Regeln** von den Schülerinnen und Schülern sehr eindrucksvoll befolgt. Den anderen Datenquellen ist zu entnehmen, dass Schülerinnen und Schüler sich sehr umfassend an die Regeln im Unterricht halten sowie Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Regeln gut kennen. Klassenregeln hängen in allen Klassen aus.
- **Ritualisierte Abläufe** sind adäquat im Unterrichtsgeschehen beobachtbar und werden von den interviewten Gruppen bestätigt (z. B. Begrüßungsritual, Leisezeichen, Gesprächskreis). Klassendienste sind fast immer ausgewiesen (u. a. Tafel, Datum, Teamsprecher, Austeildienst).
- Auf **Störungen** wird im besuchten Unterricht stets umgehend, konsequent und angemessen reagiert. Die Schülerinnen und Schüler bezeichnen ihren Unterricht als meist so ruhig, dass sie gut arbeiten können. Es gibt auch negative Beispiele. Im Fall von Störungen sorgen die Lehrkräfte jedoch intensiv für Ruhe.

Wiesbaden, den 20.05.2014

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie
Dezernat III.1: Schulevaluation

Für das Inspektionsteam:



Mario Fuhrmann

Kontakt:

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

Walter-Hallstein-Str. 3-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-142

Fax: 0611 5827-109

qualitaetsentwicklung.lsa.hessen.de